

Naum Klejman, Walentina Korschunowa (Hrsg.): Sergej M. Eisenstein. Yo - Ich selbst: Memoiren.- Frankfurt: S. Fischer 1988, 1165 S., DM 49,60

Im Februar 1946 erlitt Sergej M. Eisenstein einen schweren Herzinfarkt. Während seiner Rekonvalenz-Zeit verfaßte er bis Dezember 1946 eine Vielzahl autobiographischer Schriften, Vorstudien für seine für später geplanten Memoiren. Doch am 11. Februar 1948, gerade fünfzig Jahre alt, starb Eisenstein, ohne seine Autobiographie vollendet zu haben. Die Herausgeber haben das im Einsteinstein-Archiv in Moskau erhalten gebliebene Material gesichtet und zu einem dickleibigen Opus verarbeitet, dem sie den von Eisenstein selbst intendierten Titel 'Yo' gaben. Sie benutzten dafür aber auch Manuskripte, die Eisenstein zwischen den späten dreißiger Jahren und 1945 in anderem Zusammenhang geschrieben hatte. Das Ergebnis ist eine lesenswerte Textmontage, die zwar in der dargebotenen Anordnung nicht unbedingt endgültig sein muß, die dennoch aber interessante Einblicke in Eisensteins denkerische Welt gewährt. Eisenstein war nicht nur ein

allseitig gebildeter und belesener Intellektueller, sondern auch, das macht diese Lektüre erneut deutlich, ein brillanter und spontaner Erzähler. Abgesehen von ihrem Inhalt bieten diese beiden Taschenbücher eine zwar in mancher Hinsicht gewöhnungsbedürftige, aber versierte Prosa, die gekennzeichnet ist durch ihre assoziative Progression und ihren elliptischen Stil.

Wer vorrangig die Memoiren eines Filmregisseurs erwartet, wird enttäuscht werden: Über Filme schreibt Eisenstein verhältnismäßig wenig, doch sind das die interessantesten Teile des Buches; denn hier gibt Eisenstein Auskunft über die Produktionshintergründe. Leider erwähnt er mit keinem Wort seinen ohnehin allzu unbekanntem Film 'Frauennot - Frauenglück' (Schweiz 1929), den die Cinémathèque Suisse vor einigen Jahren restauriert hat. Dieser Aufklärungsfilm fällt sowohl in der Thematik (Abtreibung und Geburtshygiene) als auch in der formalen Gestaltung (teils Stumm-, teils Tonfilm) aus dem Eisensteinschen Œuvre heraus. So wäre er auch nur schwer miteinzubeziehen gewesen, denn Eisenstein versucht, einen gemeinsamen Nenner für seine Filme (die realisierten, wie die nicht realisierten) zu definieren. Es sei der Gedanke der Einheit (S. 96off), der seinen Filmen als Idee, Vorstellung, Konsequenz oder Konzept gemein sei: die Klasseneinheit in 'Streik', 'Potemkin' und 'Oktober', die staatlich-nationale Einheit in 'Iwan der Schreckliche' und in 'Que Viva Mexiko', die sozialistisch-wirtschaftliche Einheit in 'Das Alte und das Neue'.

Neben den Filmen räumt Eisenstein den Begegnungen mit Künstlerkollegen breiten Raum ein. Während seines dreijährigen Auslandsaufenthaltes 1929 bis 1932 in Europa, USA und Mexiko hat Eisenstein eine Reihe westlicher Künstler und Intellektueller kennengelernt, darunter Charles Chaplin, Mary Pickford, Douglas Fairbanks, Greta Garbo und Ernst Toller; in den UdSSR war Eisenstein u.a. mit Wsewolod Pudowkin, Eduard Tissé und mit Wsewolod E. Meyerhold, seinem Lehrer, eng befreundet. In diesen Kapiteln machen sich die Nachteile des episodischen Erzählens, von dem auch diese Memoiren nicht ganz frei sind, bemerkbar. Bisweilen wird da die Neugierde des Lesers nur geweckt, aber nicht befriedigt.

Entsprechend der assoziativen Erzählweise haben die beiden Herausgeber es verstanden, mit einem umfänglichen Anmerkungsteil Verständnisproblemen entgegenzuwirken. Auch haben sie dem Text mehr als dreihundert, zum Teil selten publizierte Photographien beigegeben, die allerdings mit dem Text nicht immer genau korrespondieren, was ein unnötiges Hin- und Herblättern zur Folge hat. Zwar gibt es einen Personenindex, aber ein Index der erwähnten Filme fehlt ebenso wie eine Auflistung der Theater- und Filmarbeiten Eisensteins. Doch das sind eher formale Mängel, die von dem großartigen Memoirentext eines der größten Regisseure der Weltfilmgeschichte mehr als aufgewogen werden. 'Yo' ist in deutscher Sprache zunächst in der DDR und in Österreich erschienen, bevor der Fischer Taschenbuchverlag eine vergleichsweise preiswerte Ausgabe auf den Markt brachte. Somit ist der Weg zu einer recht breiten Rezeption erleichtert.

Uli Jung